

No. 90. Montag den 18. April 1831.

Polen.

Warschau, vom 12ten April. — Die hiesige Staatszeitung enthält folgenden Artikel: „In Lemberg sind mehrere Staffetten mit der Nachricht erhalten worden, daß in Wolhynien ein Aufstand ausgebrochen sey, zu welchem der Brand von Potschojew (ein Basilianer Kloster und berühmter Wahlfahrtsort unweit der Oesterreichischen Grenze) das Zeichen gegeben habe. In Gallizien hörte man Kanonenschüsse und an nahen Grenzorten selbst Kleingewehrfeuer. Da diese Nachrichten nicht direkt aus Lemberg, sondern aus Krakau erhalten worden sind, so ist deren Bestätigung noch zu erwarten."

Ein anderes hiesiges Blatt „der gewissenhafte Pole" theilt einen Privatbrief aus Brody vom 1. April folgenden Inhalts mit: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß 4 Meilen von hier, im Flecken Potschojew, die dortigen Einwohner gegen die Russische Regierung sich aufgelehnt haben. Die Basilianermönche des dasigen Klosters stehen an der Spitze der Insurrection; ihr Kloster ist von einem großen Umfange und befestigt, so daß man dasselbe für eine kleine Festung halten kann. Gestern Abend hörte man eine starke Kanonade, und es schien, als schlüge man sich bei Beresteczek, zwei Meilen von hier. In Radziwilof dem Russischen Grenzorte, soll eine Abtheilung Polnischer Truppen angekommen seyn.

Ueber die Insurrection in Samogitien enthält die Polnische Staatszeitung folgende, angeblich von Handlungshäusern geschriebene Briefe:

Tilse, vom 29. März.

Nach dem Durchmarsch der Garde-Regimenter trat eine Zeit ein, während welcher die neue im Stillen eingerichtete Central-Regierung die Insurrection gegen die bestehende Regierung proclamirte, und an alle Geistliche Circularbriefe erließ, welche sie aufforderten, das Volk von den Kanzeln zur Theilnahme aufzurufen. Dieses ist fast in allen Kirchen geschehen. Ein Circularbrief gerieth indeß zu Schmalinken in die Hände eines Beamten, und so wurden die Insurgenten genöthigt, vor der Anfangs bestimmten Zeit zu den Waffen zu greifen. Zwei Meilen von Georgenburg fand der erste Ausbruch der Unruhen statt. Die Grenzwächter und Cordonkosaken wurden überfallen, und diejenigen welche nicht über die Preußische Grenze entweichen konnten, sind getödtet worden. An der Spitze der Insurgenten stehen die Grafen Plater und Ronicker. Sie haben Gewehre, Kanonen und Kriegsbedarf.

Memel, vom 29. März.

Seit meinem letzten Briefe ist in unserer Nachbarschaft viel neues vorgefallen. Schon am Montage erhielt man hier eine Staffette von Schmalinken, daß in Rossieny und Schaul ein Aufruhr ausgebrochen sey, und daß die Zollbeamten sich nach Schmalinken geflüchtet hätten. Ein hiesiger Einwohner der in Garsden, wo ebenfalls Insurgenten sich befinden, gewesen war, hatte dort gefragt, wer denn an der Spitze der Insurrection stände? Die Bauern aber legten die Finger auf den Mund und zeigten dadurch an, daß sie dieses geheim halten wollen. Man meint, daß ihre Anführer Geistliche sind. Einige der Insurgenten tragen Uniform, alle sind wohl bewaffnet.

Ueber Kriegsbegebenheiten berichtet die Polnische Staatszeitung Nachstehendes: Personen die am 10ten April von Okuniew in Warschau angekommen sind, haben ausgesagt, daß an dem vorhergehenten Tage und in der Nacht man in der Entfernung eine starke Kanonade gehört habe. Wir haben hierüber keine officielle Nachrichten, vermuthen aber, daß die Heeresabtheilung unter dem General Andrychiewitsch vorwärts rücke und Wengrow genommen habe. Vom General Dwernicki ist die Nachricht vom 4ten d. M. angekommen, daß sein Corps immer noch bei Zamosc

sich befindet, und daß die außerordentlich schlimmen Wege nicht erlaubten, irgend eine militairische Operation zu unternehmen.

Vom Generalissimus Skrzynecki ist aus dem Lager bei Siedlec folgender Bericht vom 10ten d. eingegangen:

An die National-Regierung.

„Mit Freuden habe ich die Ehre hiermit zu berichten, daß die Unsrigen am heutigen Tage einen bedeutenden Sieg erfochten, mehrere Geschütze genommen und 3 bis 4000 Gefangene gemacht habe. Unter diesen befinden sich mehrere Offiziere höhern Ranges. Der General Prondzynski, welcher ein besonderes Corps kommandirt, hat sich mit Ruhm bedeckt. Die späte Nacht erlaubt mir nicht, einen umständlichen Bericht einzusenden.“

Der Graf Ostrowski, Chef der Warschauer Nationalgarde hat an dieselbe ein Schreiben erlassen, worin er jeden Nationalgardisten aufruft, sich nach Möglichkeit zu bewaffnen und kampffertig zu seyn, für den Fall daß die Hauptstadt gegen den Feind vertheidigt werden müsse.

Am 9. April sind hier wieder zwei Spione gehängt worden; der eine war ein getaufter Jude, Namens Holland, der andere ein Pole, Trembizki. Ein dritter Spion ebenfalls ein Jude Salomon All hat sein Leben dadurch gefristet, daß er versprochen, noch mehrere bis jetzt unentdeckte Spione anzugeben.

Vom Minister des Innern Niemojowski enthalten die Zeitungen eine Bekanntmachung, durch die alle deutschen Kolonisten und Fabrikarbeiter im Königreich Polen ermahnt werden, für die Sache ihres neuen Vaterlandes Gut und Leben zu opfern und nicht auf die listigen Ueberredungen der Feinde desselben zu hören, wogegen ihnen fortdauernder Schutz versprochen wird.

Nachrichten von der Polnischen Grenze vom 6. April zufolge sollen unter der Garnison von Zamosc Krankheiten herrschen, welche täglich zwischen 30 bis 40 Mann dahin raffen; auch unter den Russischen Truppen des in Wolhynien commandirenden Generals Rüdiger, der am 2ten d. M. sein Hauptquartier in Wlodzimirz hatte, soll eine bedeutende Sterblichkeit eingerissen seyn. — Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht von einer Versammlung von 300 bewaffneten jungen Leuten bei dem Kloster Poczajow hat sich als grundlos erwiesen. — Nach der Aussage von Gefangenen, die in der Nacht vom 1sten auf den 2ten d. M. von einer bis zu dem Dorfe Miaczyn, drei Stunden östlich von Zamosc, vorgedrungenen Russischen Streifpartei eingebracht wurden, soll das Corps des Polnischen Generals Dwernicki aus 18 Escadrons und 9 Bataillons mit 20 Geschützen bestehen. Die Kavallerie sey pro Escadron 30 Pferde stark, und größtentheils aus gedienten Leuten zusammengesetzt, die schon ihren Abschied hatten. Die Infanterie dagegen bestehe aus lauter neu ausgehobener Mannschaft, und nur Offiziere und Unteroffiziere seyen von der alten Polnischen Armee. Ein Polnisches Bataillon soll gegen 840 Mann stark seyn. Die bei diesem Corps befindlichen Geschütze sollen von der reitenden Artillerie seyn. Die Zahl und der Bestand der irregulairen Polnischen Truppen, welche sich in der Gegend von Josefow, Tomaszow und Laszcow umhertreiben, ist schwer zu bestimmen, da ihre Stärke nach den Umständen tagtäglich wechselt.

Aus Krakau meldet man, daß 4 Bataillone leichter Polnischer Infanterie mit dem Vermögen der Warschauer Bank in der dortigen Gegend angekommen wären, und sich in einem in der Nähe der Stadt gelegenen Dorfe zu verschanzen schienen. Man sah dort täglich der Nachricht von einem Uebergange der Russen über die Weichsel entgegen; der General Witt soll bereits eine Brücke zu diesem Zwecke zu schlagen angefangen haben. Der Versuch des Generals Dwernicki, auf das linke Weichselufer zurückzukehren, soll von den Russen vereitelt worden seyn. Am 5ten haben in Krakau die dort anwesenden Polen ihrem Landsmann Niemcewicz ein großes Mittagsmahl gegeben. Es waren nicht weniger als 50 der ersten Polen, darunter Senatoren, Landboten und Warschauer Nationalgardisten, zugegen.

Privatnachrichten aus Warschau vom 11ten zufolge wäre das Polnische Hauptquartier des Generalissimus Skrzynecki in Zelechow. Die Resultate des Gefechtes des Generals Uminski mit den Russischen Garden sollen 2000 Gefangene und 4 Kanonen seyn. Siedlce war in den Händen der Polen. In Folge der Schlachten seit dem 1. April waren seitdem 5 Fahnen, 11 Kanonen und über 10,000 Gefangene nach Warschau gebracht worden.

Rußland.

Nach einer 6tägigen Fahrt ist am 10. April in Lübeck ein Schiff von Libau angelangt. Die Briefe sind noch am Bord. Nach mündlicher Aussage war man in Libau sehr aufgeregt; ein Schiff hatte sich vor den Ausgang des Hafens gelegt, in welches alle Effekten und Gelder der Regierung verladen waren, auch die Zollkasse aus Polangen, um sofort in See zu gehen, wenn die Gefahr dringender würde. Truppen waren nicht in Libau; es wurden aber täglich 5 bis 600 Mann erwartet.

Oesterreich.

(Privatmitth.) Wien, vom 12. April. — Im Schlosse von Schönbrunn werden für den diesjährigen Sommeraufenthalt unseres Allerhöchsten Hofes Vorkehrungen getroffen. Man glaubt, daß es zu Mitte des nächsten Monats bezogen werden wird. — Die Nachrichten aus Italien bringen wenig Interessantes; überall ist die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Unsere Truppen werden die Päpstliche Staaten noch im Laufe

dieses Monats wieder räumen, und nur 400 Mann als Besatzung im Fort von Ancona zurück bleiben.

Heute Abend ist die Nachricht aus Pesth hier eingetroffen, daß im Banat bedeutende Unruhen unter dem Landvolke ausgebrochen seyen. Die Magnaten haben sich in aller Eile in die festen Plätze oder nach Pesth geflüchtet.

Authentischen Nachrichten zufolge ist die Cholera zuerst im Lembergschen Gouvernement, im Tarnopoler Kreise, namentlich in den Ortschaften Kalachorowka, Wolica, Wychwalynca und Touste, Ende Decembers v. J. erschienen, blieb daselbst auf 26 Personen beschränkt und war am Ende des Januars vollständig beendigt. Im Czortkower Kreise ergriff sie 42 Ortschaften, doch sind jetzt davon 24 ganz befreit; in den übrigen 18 blieben nach den letzten Berichten noch 69 Kranke. Im Ganzen ist die Zahl der Erkrankten in diesem Kreise nicht bedeutend und den gemachten Erfahrungen zufolge die ansteckende Kraft der Krankheit nicht unbedingt ausgesprochen. Auch in diesem K. K. Gouvernement hat man die strengen Quarantaine-Maßregeln nicht für nothwendig erachtet.

Deutschland.

Das bundesmäßige Truppen-Contingent des Herzogthums Braunschweig wird mobil gemacht. Der Oberst-Lieutenant v. Holstein, Dirigent des Herzogl. Kriegs-Collegii, ist in diesen Angelegenheiten nach Hannover gesandt worden. In den nächsten 14 Tagen soll noch ein Durchmarsch von 2 Kavallerie- und einigen Infanterie-Regimentern, zusammen etwa 8000 Mann, durch das Braunschweigsche statt finden. — Man meldet aus dem Mecklenburgschen: „Wie man vernimmt, sollen von den hiesigen Truppen 2 Bataillone Linien-Infanterie, 2 Compagnien leichte Infanterie, und 160 Mann Kavallerie den Befehl erhalten haben, sich bis zum 20. April marschfertig zu halten.

Die Allg. Zeit. enthält folgenden Artikel: „Die Beharrlichkeit der Belgier, sich im Besitze von Luxemburg zu behaupten, muß nach dem von dem Bundestage gefaßten Entschlusse, dem Könige von Holland als Großherzog von Luxemburg die nachgesuchte Hülfe zu leisten, nothwendig zu Verwickelungen ernsthafter Art führen, da der Französische Geschäftsträger zu Frankfurt (man weiß nicht, ob aus eigenem Antriebe, oder in Folge erhaltener Instruction) gegen jenen Beschluß Einsprache gemacht, und darauf angetragen haben soll, bei den wegen Belgien überhaupt statt findenden Unterhandlungen diesen entscheidenden Schritt noch zu suspendiren, und den Ausgang der Unterhandlungen erst abzuwarten. Es ist natürlich, daß dieser Vorstellung keine Folge gegeben werden konnte, und daß, nachdem alle Mittel der gütlichen Ausgleichung in der Luxemburgschen Sache erschöpft sind, es fast unstatthaft erscheinen mußte, sie einer nochmaligen Berathung zu unterwerfen. Von der mehrern oder mindern Theilnahme Frankreichs für das Belgische Interesse, hängt nun hauptsächlich die Ausdehnung oder schnelle Beendigung der von den Belgiern selbst herbeigeführten Feindseligkeiten ab. Das Französische Ministerium, will es Europa vor einem allgemeinen Brande bewahren, muß eine bestimmte Farbe annehmen, sich für die Vollziehung der Londoner Protokolle erklären, und die Proklamation des Belgischen Regenten an die Luxemburger mißbilligen, welche eben so leichtsinnig als verwegen die Beschlüsse der Mächte verwirft, deren Bemühungen, die streitenden Parteien zu trennen und Belgien eine selbstständige Existenz zu geben, deren es eigentlich nie genoß, doch mit weniger Undank belohnt werden sollten. Daß das Englische Kabinet sich die Belgischen Angelegenheiten sehr angelegen seyn läßt, und sich nicht scheut, sie aus dem wahren Gesichtspunkte zu betrachten, dürfte eine Mittheilung an den Fürsten Talleyrand beweisen, worin Lord Palmerston die Ansichten des Französischen Ministeriums zu erfahren wünscht, und mit Beseitigung aller diplomatischen Spitzfindigkeiten ganz einfach frägt: Giebt Frankreich der Proklamation des Regenten von Belgien, Surlet de Chokier, an die Einwohner von Luxemburg seinen Beifall, oder nicht? und ist es im letztern Falle gesonnen, die Prätensionen der Belgischen Regierung auf das Großherzogthum Luxemburg zu unterstützen? dann müßte es sich von den Conferenzen über Belgien für ausgeschlossen halten. Will es an diesen ferner Theil nehmen, so wäre die genaueste Berücksichtigung der von den übrigen Mitgliedern gefaßten Beschlüsse nothwendig, und jede Abweichung ein Treubruch. Durch diese einfache Behandlung der schwersten diplomatischen Aufgabe wird die Lösung schnell erreicht, und jeder Zweifel über Krieg oder Frieden gehoben werden, wenn die jetzige Französische Administration sich behauptet. Das Französische Kabinet muß sich darüber ausgesprochen haben, bevor eine militairische Besetzung Luxemburgs durch den Bund statt finden kann. Beharrt es bei seinen bisher bewährten friedfertigen Gesinnungen, so wäre wohl viel Hoffnung zur Vermeidung des Krieges vorhanden, wo nicht, wird ein sehr blutiger Kampf beginnen. Alle bei der Sache interessirten Mächte sind jetzt schon bemüht, ungeheure Streitkräfte aufzustellen; was für Anstrengungen werden erst gemacht werden, wenn der Krieg unvermeidlich erscheint. Welche furchtbare Macht kommt dann zusammen, wenn auch alle übrigen Bundestruppen auf den Kriegsfuß gestellt werden!

Dasselbe Blatt berichtet: „Die constitutionelle Charte des Herzogthums Nassau wurde bekanntlich schon im Jahre 1817 oktroyirt und enthält unter Andern auch die Bestimmung, daß Se. Durchl. auf jedwede Civilliste verzichten, dagegen aber sämmtliche Do-

mäneneinkünfte in der Art sich vorbehalten, daß Sie den Landständen von deren Verwendung irgend eine Rechnungsablage mittheilen zu lassen, nicht verbindlich bleiben wollen. Zugleich übernahm der Herzog denjenigen Theil der Landesschulden, für welchen eben die Domänen, als specielle Hypothek, den Gläubigern eingesetzt worden waren, deren Gesammtbetrag aber schon damals die Summe von zwei Millionen Gulden nicht viel überstieg. — Die Nassauischen Landstände, als sie zum erstenmale versammelt waren, brachten in der ersten Session den Punkt der Domänen in Anregung. Der alljährliche Durchschnittsertrag derselben wurde, vielleicht etwas übertrieben, zu 1,700,000 Fl. angeschlagen, und die Stände bemerkten, daß, selbst unter Berücksichtigung der dagegen übernommenen Schuldsumme, der dem Souverain verbleibende Rest bei Weitem denjenigen aliquoten Theil des allgemeinen Staatseinkommens übersteige, worauf irgend ein Landesfürst in Deutschland, ja vielleicht verhältnißmäßig in ganz Europa, zur Unterhaltung seines Haus- und Hofstaats Anspruch mache. Während der ersten Jahre der constitutionellen Regierung des Herzogthums Nassau wurde der nämliche Wunsch in jeder Sitzungsperiode wiederholt vorgebracht. Ging man jedoch höchsten Orts niemals darauf ein, ja legte man auch sein Mißvergnügen darüber nicht undeutlich zu Tage, so ward doch die dereinstige Erfüllung dieses Wunsches gleich Anfangs nicht unbedingt abgelehnt, sondern vielmehr in einer Weise darauf erwiedert, daß die Stände ihn endlich gewährt zu sehen hoffen durften. — Als diese jedoch im Jahre 1822 dringender als je zuvor um die endliche Erledigung dieses Gegenstandes nachsuchten, erfolgte durch das Organ des Herrn Staatsministers von Marschall die definitive Erklärung Serenissimi. Sie ging im Wesentlichen dahin, den Ständen zu bedeuten, daß Se. Durchl. ein für allemal die fragliche Angelegenheit als gänzlich beseitigt betrachtet wissen wollten, und daher erwarteten, es werde dieselbe nicht mehr zur Sprache gebracht werden. — Diese peremtorische Erklärung hatte damals den Austritt mehrerer landständischer Deputirten zur Folge. — Seit dieser Epoche ist die besprochene Angelegenheit entweder gar nicht mehr oder doch nicht in der Weise in Anregung gebracht worden, daß darüber im Lande noch viel gesprochen worden wäre. Allein in der gegenwärtigen Session ward dieselbe abermals auf das Tapet gebracht und zwar in der Art und Form, daß, wie man sich schmeichelt, die hohe Nassauische, eben so rücksichtsvolle als gerechtigkeitsliebende Staatsregierung sich dadurch bewogen finden möchte, den Reklamationen Gehör zu geben. Eine Resolution ist deshalb jedoch noch nicht, von Seiten der Staatsregierung erfolgt, sondern die Sache befindet sich noch schwebend."

Frankreich.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 5ten April. An diesem Tage wurden die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen Erhöhung der Grundsteuer und der Ausgabe von 50 Millionen in Renten, zur Deckung eines Theiles der schwebenden Schuld, fortgesetzt. Der Graf A. von Noailles, welcher bekanntlich im Jahre 1815 an den Verhandlungen des Wiener Congresses Theil nahm, benutzte diese Gelegenheit, um das damals von Frankreich befolgte politische System gegen die lebhaften Beschuldigungen zu vertheidigen, die sich oftmals und noch Tages zuvor darüber aus den Reihen der linken Seite erhoben hatten. Er äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Ein Augenzeuge dessen, was sich auf dem Congresse zugetragen hat, indem ich einer der Französischen Bevollmächtigten war, würde man mir mit Recht Vorwürfe machen können, wenn ich über die damaligen Unterhandlungen länger schwiege und durch meine Zurückhaltung jenen ungerechten Beschuldigungen gleichsam unfreiwillig beipflichtete. Wohl weiß ich, daß es nicht gebräuchlich ist, das Geheimniß der Instructionen und diplomatischen Verhandlungen der Oeffentlichkeit preiszugeben; nicht uns darf man indessen die Initiative in dieser Debatte beimessen. Lange genug haben wir Anstand genommen, uns des Rechtes der eigenen Vertheidigung zu bedienen. Wollten wir noch länger säumen, so würden wir uns gegen die Fürsten, denen wir gedient, und gegen die Diplomaten, mit denen wir unterhandelt haben, strafbar machen und den Tadel aller der Völker verdienen, deren Rechte und Freiheiten wir vertheidigt haben. Gestern ist die Regierung uns auf dieser Bahn zuvorgekommen; sie kennt unsere Berichte, Depeschen und Traktaten und zollt dem Betragen derer, die an diesen letzteren Theil genommen, und deren Talente sie noch jetzt benutzt, ihren Beifall. Es sey denen, die jetzt von den öffentlichen Angelegenheiten entfernt sind, ebenfalls gestattet, die Sache der Wahrheit auch ihrerseits zu vertheidigen. Mögen Andere Frankreich eben so gut und besser dienen, als wir es damals gethan; nur verkümmere man seinen ehemaligen diplomatischen Agenten das Bewußtseyn des Eifers nicht, den sie unter kritischen Umständen bewiesen haben. Man durchsuche immerhin die Archive des auswärtigen Departements; man wird darin — wir erklären es im Angesichte dieser Versammlung und des ganzen Landes — keine Depesche, kein Protokoll, keinen Traktat finden, der mit den nachstehenden Erklärungen im Widerspruch stände. Man sagt uns: „„Die Französischen Bevollmächtigten auf dem Wiener Congresse haben in die Zerstückelung Frankreichs gewilligt; sie sind den Grundsätzen und Stipulationen der heiligen Allianz beigetreten; sie haben dem Schicksale Polens gleichgültig zugesehen und dieses Land, wie alle Länder, der Willkühr preisgegeben. Sie haben den Aufschwung liberaler Ansichten unterdrückt und darein gewilligt, daß man die Völker in der Unwissenheit erhalte; sie haben die Staaten nach Gefallen getheilt und dabei keine Rücksicht auf natürliche Gränzen, Sprach- und Sitten-Verschiedenheiten, so wie auf das Interesse und die Rechte eines jedes einzelnen Volkes, genommen."" In der That, meine Herren, dies sind

ernste Beschuldigungen. Es sey uns dagegen erlaubt, Frankreich und unsern Nachbarn zu beweisen, zu welchen seltsamen Irrthümern die Lebhaftigkeit der Improvisation und der Mangel an Gedächtniß selbst die gewandtesten Redner verleiten können. Versetzen Sie sich, meine Herren, in jene Zeit zurück, wo der langjährige Gebrauch der absoluten Gewalt und der durch sie begünstigte Geist der Eroberung so viele Staatsmänner blendeten, wo diejenigen, die heute so schön von der Freiheit sprachen, sie im Geräusch der Waffen gänzlich vergaßen, wo so wenige Leute an die Folgen einer solchen Regierung dachten. Welcher Minister wußte damals den gewaffneten verbündeten Mächten zu beweisen, daß eine freie Repräsentativ-Regierung die einzige sey, die Frankreich zusagen, seine Wunden heilen und es mit dem übrigen Europa wieder aussöhnen könne? Wer flößte jenen Mächten eine so große Achtung für unser Land, unsere Denkmäler, ja sogar für unsere Trophäen ein? Wer wußte es im Jahre 1814 dahin zu bringen, daß Frankreich sich sofort von den fremden Truppen befreit sah und doch eine ausgedehntere Gränze behielt, als die es zu Zeiten seiner Könige besaß? Die Jahrhunderte, meine Herren, rücken mit entsetzlicher Schnelligkeit vor. Wie zerstreut müssen doch die Gemüther seyn, wenn das Andenken solcher Thatsachen und solcher Dienstleistungen so rasch bei ihnen erlischt! Andere Minister haben in späteren Jahren andere Stipulationen unterzeichnet und sich namentlich in den hundert Tagen zu großen Opfern verstanden. Ich werde mich wohl hüten, sie deshalb zu tadeln; sie befanden sich unter ernsten Umständen, deren Erörterung nicht hierher gehört. Augenzeuge der ersten Unterhandlungen (im Jahre 1814), will ich hier nur darauf hinweisen, daß die Französischen Bevollmächtigten beim Kongresse dieselben waren, die am 12. Juli 1815, also 3 Monate nach der Landung Napoleons bei Frejus, in Wien einen Traktat unterzeichneten, wonach ganz Savoyen und ein Theil des Belgischen Gebiets Frankreich verbleiben sollten, ohne daß sie diese Bestimmung durch irgend ein Versprechen, eine Verpflichtung oder ein Opfer erkauft hatten; und doch wußten sie damals noch gar nicht, wer eigentlich in Frankreich regierte. Als der erste jener Bevollmächtigten bald darauf nach Frankreich zurückkehrte, legte er das Staatsruder nieder, um nicht in andere Vorschläge der verbündeten Mächte zu willigen. Es ist ein Leichtes, meine Herren, wenn die Ereignisse sich drängen, über frühere Dienstleistungen einen Schleier zu werfen und einen wohlerworbenen Ruf in den Staub zu ziehen; indessen möge Frankreich durch einen unverwerflichen Zeugen erfahren, wie vor 16 Jahren, Männer, die von ihrem Vaterlande gänzlich abgeschnitten waren, nichtsdestoweniger dessen Würde, Unabhängigkeit, ja sogar dessen Uebergewicht mit Eifer, und nicht ohne Erfolg wahrzunehmen wußten. Man beschuldigt die Französischen Bevollmächtigten, daß sie einen Traktat unterzeichnet hätten, der einen feindlichen Einfall zur Folge haben mußte. Dieser Traktat ist der von Chaumont (Januar 1814), an welchem indessen Frankreich als kontrahirende Macht niemals Theil genommen hat. In der Wiener Kongreß-Akte, sagt man ferner, finden sich die Grundsätze der heiligen Allianz wieder; diese letztere ist aber erst späterhin abgeschlossen worden. Man tadelt die Französischen Bevollmächtigten, daß sie das Interesse Polens vernachlässigt hätten; die Kongreß-Protokolle beweisen aber, daß kein Staat die Unterhandlungen so in die Länge gezogen hat, als gerade Polen. Sieben Monate lang wurde die Abschließung der General-Akte dadurch verzögert, und — da bei dieser Gelegenheit doch Alles gesagt werden muß — die Ereignisse des Monats März 1815 allein brachten eine Frage zur Entscheidung, um derentwillen bereits Offensiv-Traktate unterzeichnet worden waren und der Kongreß im Begriff stand, sich aufzulösen. Und glaubt man denn etwa, daß die Französischen Bevollmächtigten damals gar keine Stimme hatten? Wir willigten am 12. Juni 1815 nur in den Definitiv-Traktat, nachdem wir die Errichtung Krakau's zu einem Freistaate, die völlige Trennung des ehemaligen Herzogthums Warschau von Rußland und dessen Erhebung zu einem Königreiche mit dem Versprechen einer eigenen Verfassung erlangt hatten. Noch blieb ein Monarch übrig, der, nachdem man bereits ein Jahr lang die Waffen niedergelegt hatte, in seine Staaten noch nicht wieder eingesetzt war. Dieser Fürst sollte nach den Ufern des Rheins versetzt oder aus der Liste der Souveraine gänzlich gestrichen werden. Wer verhinderte dies? Wer gab den König von Sachsen seinem Volke zurück? Und wenn gleich die unvermuthete Rückkehr Buonaparte's eine 9monatliche Unterhandlung abbrach, so möchte es doch manches Land geben, das, selbst nach dieser Zeit, durch unsere Vermittelung einige seinen Freiheiten günstige Bestimmungen erlangte. Man lese nur die Traktaten nach; unter welcher Bedingung ist Belgien abgetreten worden? Wer hat die Neutralität der Schweiz gegründet und dieses Land bewogen, neue Formen in seiner Regierung anzunehmen? Verdanken mehrere Deutsche Staaten ihre Verfassung nicht dem Beispiele Frankreichs? Sind Genua, Modena, die Legationen und das Königreich Neapel ohne irgend einen Rathschlag über die Form der Regierung aufgegeben worden? Selbst Spanien war damals ein Gegenstand der Sorge für die übrigen Europäischen Mächte. — Ich mag die Aufmerksamkeit dieser Kammer nicht mißbrauchen; nur wünsche ich, daß Frankreich, und ganz Europa mit ihm, zwischen uns und unseren Gegnern Richter sey; und da Sie mir doch erlaubt haben, daß ich mich mit aller Freimüthigkeit äußere, so will ich diese Rednerbühne nicht verlassen, ohne eine wichtige Frage berührt zu haben, die zu einer Zeit, als wir nicht siegreich waren, das Recht an die Stelle der Gewalt setzte und eine Grundlage zu allen Unterhandlungen abgab. Das Princip der Legitimität war damals von einem solchen Gewichte und hatte einen solchen Einfluß auf die ganze politische Welt, daß Napoleon

selbst es bei seiner Rückkehr von Elba für sich in Anspruch nahm. (Bewegung.) Rufen Sie sich die damaligen Umstände ins Gedächtniß zurück und fragen Sie sich selbst, ob man, einer so großen vereinigten Macht gegenüber, wohl ein den Nationen wie den Fürsten heilsameres System aufstellen konnte. Andere Zeiten, andere Sitten. Wie man die Grundlagen einer Unterhandlung berücksichtigen muß, also muß man auch auf die Gewalt der Umstände reflektiren. Aber die Erinnerungen der Geschichte darf man nicht wecken, um sich gegen Grundsätze zu erheben, die zu einer andern Zeit die Wiederherstellung des Friedens in Europa durch die Entwaffnung des Siegers und durch die Beschützung der Rechte und Würde der Nationen herbeiführten. Ueber die jetzige Zeit mag man argumentiren, so viel man will; wir haben nur unsere Handlungen zu rechtfertigen, nicht aber für eine Revolution gut zu sagen. Der Soldat erfüllt seine Pflicht, wenn er sich muthig schlägt, der Richter, wenn er ein gerechtes Urtheil fällt, und der Diplomat, wenn er, nach Maßgabe der Umstände, das wirksamste und ehrenvollste Mittel ergreift, um die Wohlfahrt, die Würde und das Uebergewicht seines Landes wahrzunehmen."

Paris, vom 6. April. — Vorgestern hatte der Abbé de Pradt die Ehre, zur Königlichen Tafel gezogen zu werden. Gestern führte der König in einem Minister-Rathe den Vorsitz. Die Herzoge von Orleans und Nemours begaben sich nach Saint Germain, um das erste Chasseur-Regiment, dessen Oberst der Letztere ist, zu mustern.

Der Courrier français klagt darüber, daß frühere eifrige Liberale, seitdem sie in den Staatsdienst getreten, ganz umgewandelt wären und alle Maßregeln der Minister vortrefflich fänden; insbesondere beschwert er sich über zwei Staatsräthe, von denen er den einen nicht undeutlich als Hrn. Thiers bezeichnet. Die linke Seite werde durch diese unbegreiflichen Abtrünnigkeiten immer schwächer.

Dasselbe Blatt berichtet: „Hr. Rogier, Attaché bei der Belgischen Gesandtschaft, ist in verwichener Nacht nach Brüssel abgegangen. Er ist, wie man glaubt, der Ueberbringer einer zwischen unserem und dem Londoner Kabinet in Uebereinstimmung abgefaßten Note, worin man die Belgische Regierung bewegen will, sich der Besetzung Luxemburgs durch die Bundestruppen nicht zu widersetzen; man läßt ihr Zeit bis zum 15ten d. M., um sich zu entschließen und die geeigneten Maßregeln zur Vermeidung jeder Kollision zu treffen."

Der Versicherung des Journal de Paris zufolge, hätte das Privat-Vermögen des jetzigen Königs, das von einigen Blättern übertrieben abgeschätzt worden, niemals über 4½ Mill. Fr. an jährlicher Rente betragen, wobei das Vermögen der Schwester des Königs, Madame Adelaide, freilich nicht mitgerechnet sey.

Ein Schiff, welches am 6. August aus Falmouth abgegangen, ist am 17ten November zu Calcutta eingetroffen, hat also die Nachricht von der Revolution des Juli in 102 Tagen dahin gebracht. Die Französischen Kapitaine, welche sich daselbst befanden, hatten große Besorgnisse wegen der Unsicherheit der Zukunft, und trugen Bedenken in See zu gehen, namentlich schienen sie einen Seekrieg zu fürchten.

Der Parteigänger Diot, der an der Spitze einer Bande ausgetretener Kantonisten in den westlichen Departements umherzieht und die Einwohner beunruhigt, soll von den zu seiner Verfolgung ausgesandten Truppen nach einigen Blättern gefangen, nach andern in einem Gefechte mit ihnen getödtet worden seyn.

In Calais sind zwei von London kommende Kutter mit 3,200,000 Fr. in Barren und geprägtem Gelde für das Haus Rothschild angekommen.

In Lyon hat man eine Brücke, welche seit der Juli-Revolution den Namen Pont-Lafayette führte, in Pont-du-Concert umgetauft.

Spanien.

Madrid, vom 24. März. — Vor einigen Tagen sind 16 Mann von der Bande des Manzanares, nebst dem Chef seines sogenannten Generalstabs, erschossen worden. Ueber den (bereits gemeldeten) Tod jenes Rebellen-Anführers hat man folgendes Nähere erfahren. Auf seiner Flucht hatte er unweit des Fleckens Benahavis sich an einen Ziegenhirten, Namens Juan Gil, gewendet und denselben, unter dem Versprechen einer Belohnung von 2000 Piastern, beauftragt, nach Marbella zu gehen und ihm ein Boot zu miethen, auf welchem er zu entkommen gedachte. Der Ziegenhirt aber, dem Könige treu ergeben, ging nach Igualeja, um von da einige bewaffnete Bürger zur Gefangennehmung des Manzanares herbeizuholen. Mit ihnen und einigen Königl. Freiwilligen nach dem Orte zurückkehrend, wo er den Manzanares mit seinen Begleitern einstweilen verborgen hatte, ging Juan Gil, um ersteren kenntlich zu machen, geradesweges auf ihn zu, mit den Worten: dies ist Manzanares. Dieser, der nun wohl sah, daß es auf seine Verhaftung abgesehen sey, stieß dem Juan Gil sogleich seinen Degen in das Herz, ward aber auch sofort von dessen Bruder Diego durch einen Flintenschuß niedergestreckt. — In den letzten Tagen haben hier wieder mehrere Verhaftungen stattgefunden. Die Regierung ist jetzt, dem Verlauten zufolge, auf das genaueste von allen Verzweigungen der Conspiration unterrichtet, welche glücklicherweise noch vor dem Ausbruche der beabsichtigten Empörung entdeckt und unterdrückt worden ist. Der (bereits mehr erwähnte) Marco-Artu war der Haupt-

Korrespondent von Mina. Die Zahl sämmtlicher als Theilnehmer an der gedachten Verschwörung seit vier Wochen hier verhafteten Personen wird auf 120 angegeben. Vorgestern ist nun auch das Dekret wegen Errichtung der Militair-Kommissionen in der hiesigen Zeitung erschienen. Nach einem in der heutigen Zeitung enthaltenen Dekrete sollen dieselben auch über alle Räuber, Diebe und Unruhestifter überhaupt zu richten haben; eine Maßregel, worüber sich hier jeder Gutgesinnte und Ruheliebende freut, indem man sich davon heilsame Folgen für die öffentliche Ruhe verspricht, die besonders seit einigen Monaten durch das sehr arg gewordene Diebs-Unwesen stark gefährdet wurde. — Man fängt jetzt an, auf den Balearischen Inseln Kameele zu akklimatisiren; auch im südlichen Spanien will man einen Versuch damit machen.

Madrid, vom 28. März. — Der König ist gestern beim Spazierenfahren umgeworfen worden, indem eine Achse brach. Man sagt, es werde am heiligen Donnerstage gar keine Prozession stattfinden, wenigstens der Hof derselben nicht beiwohnen, damit alle Zusammenrottungen von Menschen vermieden würden. Gleich nach Ostern begeben sich JJ. MM. nach Aranjuez.

Man versichert, General Quesada sey abgesetzt und nach Madrid berufen worden, wo er eine starke Rüge seines Benehmens von der Regierung erfahren wird, weil er gegen die Hinrichtung der 400 Mann protestirt hat. Es heißt, daß seitdem dieser Blutbefehl vollstreckt worden sey. Seitdem die Ordonnanz wegen der Militair-Commissionen erlassen ist, werden die Nachrichten sehr selten; jedermann schweigt aus Furcht. Die Verhaftungen dauern noch immer fort. Polizei und Truppen sind Tag und Nacht in Thätigkeit. Man zählt jetzt schon über hundert Verhaftete.

Spanische Grenze, vom 1. April. — Aus Bilbao ist plötzlich ein Regiment nach Valencia beordert worden, wo Unruhen ausgebrochen seyn sollen. — Ein vornehmer Offizier, nach einigen der Commandeur der royalistischen Freiwilligen zu Madrid, ist in höchster Eil in Vittoria angekommen, und hat sich dort auf die Mallepost gesetzt. An der Grenze aber ist er verhaftet und nach Madrid zurückgeführt worden. — Seit einigen Tagen sind in Bayonne gegen 20 Familien angekommen, die aus Spanien auswandern, weil sie ihrer politischen Gesinnungen wegen verfolgt werden.

Portugal.

Lissabon, vom 23. März. — Vorgestern um 10 Uhr Abends erschien ein Haufen von Polizeibeamten, von etwa 50 Soldaten begleitet, vor dem Landhause des Herrn Robertson, eines hier wohnenden Englischen Kaufmanns. Man forderte ihn auf, die Thüre zu öffnen, und auf die Frage: „Ob man eine Vollmacht des juiz conservador seiner Nation (nach dem Vorrechte, welches den Engländern zusteht, nur auf dessen Verfügung etwas gegen sich verfügt zu sehen) habe,“ antwortete man: „die habe man nicht nöthig; er solle aufmachen, sonst werde man die Thüre einschlagen.“ Herr Robertson weigerte sich, zu öffnen, worauf man die Thüre einstieß, und Alles im Innern des Hauses durchsuchte und umherwarf, und ihm dann sagte, man habe Jemanden gesucht, den man nicht gefunden. Herr Robertson hat dem Englischen Consul Bericht davon erstattet, und dieser sich bei dem Minister des Auswärtigen beklagt. Auch hat man zugleich eine Meldung des Vorfalls an die Englische Regierung geschickt.

England.

London, vom 8. April. — Vorgestern empfingen Ihre Majestäten in Windsor den Grafen Grey, der sich von seinem Landsitze Stoke Farm dorthin begeben hatte und seitdem wieder zurückgekehrt ist.

Sir H. Parnell, der neue Kriegsminister, der sich einer neuen Parlaments-Wahl unterwerfen muß, wird für die Grafschaft der Königin (Queen's-County in Irland) kostenfrei und ohne Opposition erwählt werden. Herr O'Connell selbst hat ein Schreiben an die Wähler erlassen, in welchem er sie auffordert, dem Baronet ihre Stimme zu geben.

Im Courier liest man: „Wir vernehmen, daß die Diplomaten, welche dem in Rom zur Anordnung der Italienischen Angelegenheiten zu eröffnenden Congresse beiwohnen sollen, schon ernannt worden sind.“

Dasselbe Blatt äußert mit Bezug auf die aus Belgien eingegangenen Nachrichten: „Unter solchen Umständen, dünkt es uns, müsse die Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum Könige von Belgien in jeder Hinsicht wünschenswerth seyn, weil sie das Interesse Großbritanniens selbst im kommerziellen und politischen Betracht mit dem von Belgien vereinigt, während sie zugleich der Eifersucht ein Ende machen würde, die sich bei den Holländern darüber zeigt, daß ein möglicher Einfluß zu ihrem Nachtheile sich bilden könnte, wenn, wie zu einer Zeit geglaubt wurde, der Prinz von Oranien entweder zum Souverain oder zum Vice-Könige von Belgien erwählt werden sollte.

Mit Bezug auf einen Artikel in einem Brüsseler Blatte, worin über das Benehmen Englands geklagt wird, weil der Belgische Gesandte, der vor 14 Tagen die Ernennung des Regenten zu notificiren hatte, nicht in offizieller Qualität empfangen worden, heißt es in der Times: „Der heftige Verfasser gründet seine Anklage darauf, daß Belgien als ein unabhängiger Staat anerkannt worden sey. In den Protokollen der Londoner Konferenz aber geschah der Unabhängigkeit nur unter dem Beding Erwähnung, wenn die Belgier der Trennungs-Akte beitreten würden. So lange also die die Oberhand habende Partei in Brüssel und der Regent sich weigern, die revolutionnairen Agenten und Truppen aus der Deutschen Provinz

Luxemburg zurückzuberufen, und, anstatt den Vorschlag einer immerwährenden Neutralität anzunehmen, Holland und dessen Verbündete mit Krieg bedrohen, kann man auch nicht ernstlich verlangen, daß Belgien als eine unabhängige und freundlich gesinnte Regierung anerkannt werde. Wahr ist es, daß es Herrn Lehon verstattet worden ist, in Paris seine Kreditive zu überreichen; dieses kann jedoch durch die gewöhnliche Inkonsequenz des Generals Sebastiani, oder vielmehr durch die allgemeine Inkonsequenz der Französischen Politiker, wenn von Belgien die Rede ist, leicht erklärt werden."

Der Courier meldet nun wieder, daß in Liverpool für die Niederländische Regierung 200 Kanonen unter Aufsicht eines Artillerie-Obersten derselben gegossen würden.

Die Morning-Chronicle berichtet nach Privatbriefen aus St. Petersburg, daß eine neue Russische Anleihe hier zu eröffnen beabsichtigt werde, jedoch erst nach der Unterdrückung des Polnischen Aufstandes.

Die Fregatte Belvedere ist mit Truppen nach dem Mittelländischen Meere gesegelt; noch 3 Linienschiffe und 1 Fregatte liegen segelfertig. Sir James Graham, der erste Lord der Admiralität, wird in wenigen Tagen in Begleitung des Sir Thomas Hardy zu Portsmouth erwartet, um den dortigen Kriegshafen in Augenschein zu nehmen.

Das Linienschiff Caledonia, 120 Kanonen, und Revenge, 76 Kanonen, sind beordert worden, sich unverzüglich segelfertig zu machen.

Mit dem Dampfboot Batavia werden dieser Tage 200,000 Pfd. Sterl. Goldbarren von hier nach Holland abgehen; das Gold ist von der besten Qualität, da Holländische Dukaten daraus geprägt werden sollen; wie es heißt, wird ein bedeutender Theil davon von Holland nach Rußland versendet werden.

Niederlande.

Brüssel, vom 6. April. — Der von unserer Regierung nach London gesandte Graf v. Aerschot hat, wie man vernimmt, um seine Zurückberufung nachgesucht.

Die Compagnie Luxemburger Freiwilliger des Herrn Claisse ist der Armee als 2tes Tirailleur-Bataillon einverleibt worden; diese Compagnie zählt 600 Mann und ist im Großherzogthum selbst equipirt worden.

Herr Tielemans ist diesen Morgen abgereist, um sich auf seinen Posten nach Antwerpen zu begeben.

Gestern hat der hohe Militair-Gerichtshof einen Verhaftsbefehl gegen den flüchtigen General van der Smissen, erlassen, welcher, wenn er sich nicht stellt, in contumaciam verurtheilt werden wird.

Der General Mellinet hat eine Bittschrift bei dem Congreß eingereicht, um als Belgier naturalisirt zu werden.

In Folge der Anforderung des Französischen Gouvernements, ihm alle Französische Deserteure auszuliefern, ist dem General Belliard die Antwort geworden, daß das zwischen den Niederlanden und Frankreich abgeschlossene Cartel nicht mehr in Kraft und dessen Vollstreckung constitutionswidrig sey, daß man aber trotz dem, Französischen Deserteuren in Belgien keine Dienste anbieten werde.

Gestern ist auch wieder bei Gent ein von der Familie des flüchtigen Advokaten Antheunis bewohntes Landhaus verwüstet und geplündert worden.

Mehrere hiesige Blätter enthalten einen Plan, wonach im Luxemburgischen Guerillas zu errichten seyen, die sich gegen die Deutschen Bundes-Truppen in den Bergen und Wäldern vertheidigen sollen. Es scheint jedoch dazu am Nothwendigsten zu fehlen, nämlich am Willen der Einwohner, die nicht geneigt scheinen, sich zur Bildung solcher Guerillas herzugeben.

Ein Französischer Stabsoffizier, Herr Bernier aus Valenciennes, hat unserm Gouvernement den Plan zu einem Frei-Corps und einer höllischen Compagnie vorgelegt, dem ähnlich, welchen der Oberst v. Chambure nach dem Russischen Feldzuge bei der Belagerung von Danzig bildete.

Mons, vom 5. April. — Vorgestern Abend wurde die Stadt in Allarm gesetzt. Ein Trupp Leute, die über den Markt zogen, hatte einen panischen Schrecken erregt. Die Veranlassung dazu war folgende: Ungefähr 40 Soldaten vom 9ten Regimente hatten die Wache am Thore überwältigt, und die Stadt verlassen; man weiß nicht, ob sie die Absicht hatten, zu desertiren. Drei Viertelstunden von Mons wurden sie jedoch angehalten. Die Menschenmasse, welche sie bei ihrer Rückkehr begleitete, erregte die Besorgniß, daß es auf etwas Anderes abgesehen sey. Man frägt, wie die Militair-Behörden zugeben können, daß sich Soldaten den ganzen Tag in ihren Lumpen auf den Straßen umhertreiben dürfen. Man sollte die Leute schnell equipiren, damit sie nicht so elend aussähen und ihnen das Desertiren schwerer gemacht würde. Seit drei Wochen sind sie hier und noch nicht uniformirt.

Lüttich, vom 8. April. — Heute ist General Dalne hier angekommen. Mittags hielt er eine Revue ab, worauf die Offiziere der Constitution und den Belgischen Gesetzen Treue schwuren.

Ein zuverlässiges Schreiben aus Brüssel vom 6ten sagt, daß Lord Ponsonby einem dasigen angesehenen Banquier versichert hat, Prinz Leopold werde sehr bald in Brüssel eintreffen.

Beilage zu No. 90 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. April 1831.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. April. — Unsere schon ziemlich bedeutende Seemacht wird immer noch vermehrt, so daß sich bald die größeren Kriegsfahrzeuge auf 54, nämlich: 8 Linienschiffe, 15 Fregatten und 31 Korvetten und Briggs, belaufen werden.

Amtlichen Berichten zufolge, ist in der Nacht vom 28sten zum 29sten v. M. eine Englische Brigg, die nach Antwerpen bestimmt war und von einem Blankenberger Lootsen geführt wurde, auf der sogenannten Flämischen Platte gestrandet. Da man sich bald überzeugte, daß das Schiff auf einer Stelle festsitze, die zum Seeländischen Grundgebiet gehöre, so ertheilte der Oberst-Lieutenant Lodel dem Kommandanten von Sluis (l'Ecluse) den Befehl, einige Mannschaften nach dem Wrack zu senden, um dasselbe gegen alle Plünderungen von Seiten der Blankenberger sicher zu stellen. Diese Mannschaften befanden sich am Bord, als am Morgen des 30sten März der Belgische Kommandant von Brügge, der Distrikts-Kommissarius und einige bewaffnete Belgier, die eine Friedensflagge aufgesteckt hatten, an das Schiff herankamen und dem Holländischen Unteroffizier, der jetzt auf demselben den Befehl führte, andeuten wollten, daß das Schiff auf Belgischem Boden gestrandet sey. Der Unteroffizier, der dies nicht entscheiden konnte, willigte indessen in den Vorschlag, bis zum Eintreffen näherer Befehle, 5 Belgier und einen Korporal zu seinen Mannschaften an Bord zu nehmen. Der Kommandant von Brügge und der Distrikts-Kommissarius entfernten sich hierauf wieder. Als indessen bald darauf der Hauptmann van Hoybergen mit einem Detaschement bei dem Schiffe ankam, ließ er, da der Anspruch der Belgier ihm ganz ungegründet erschien, die erwähnten 6 Mann sogleich wieder ausschiffen und auf Flandrischem Boden an das Land setzen, dagegen aber 40 der Unsrigen nebst einem Offizier auf dem Schiffe Posto fassen. Wahrscheinlich ist in der Nacht vom 31. März auf den 1sten d. M. die Ladung des Schiffes unter Aufsicht des Schiffs-Capitains geborgen worden. (Belgischen Blättern zufolge, soll es beim Ausschiffen der Waaren zu einigen Feindseligkeiten zwischen den Holländern und Belgiern gekommen seyn, wobei ein Belgischer Beamter getödtet und ein anderer verwundet wurde.)

Ueber den Verfolg dieses Ereignisses ist folgender an den General-Lieutenant de Cock gerichteter Bericht des Oberst-Lieutenants Lodel aus Oostburg vom 2ten April eingegangen: „Als Nachtrag zu meinem Rapporte vom 31. März habe ich die Ehre, Ew. Hochedelgestrengen zu berichten, daß gestern beim Eintritte der Fluth die Belgischen Truppen von West-Capelle, und zwar 60 Mann an bewaffneten Leuten nebst 3—400 Plünderern, sich nach dem gestrandeten Fahrzeuge begeben haben, das von dem Befehlshaber des dort aufgestellten Detaschements wegen eintretender Fluth verlassen worden war, wozu derselbe, damit sein Detaschement keiner Gefahr ausgesetzt werde, die Instruction erhalten hatte. Die Belgier besetzten sogleich das Fahrzeug und begannen, dasselbe zu plündern, auch begaben sie sich auf ein dabei liegendes Fahrzeug, daß auf Requisition des Capitains des gestrandeten Schiffes, von Vließingen gekommen war, und einen großen Theil der Schiffsladung bereits aufgenommen hatte. Die Belgier wollten den auf diesem Fahrzeuge befindlichen Holländischen Schiffer zwingen, nach Hazegras zu segeln, um sich auf diese Weise eine reiche Beute zu sichern. In diesem Augenblicke kam der Hauptmann van Hoybergen, Kommandant der Stadt Sluis, mit einem Detaschement, an dessen Spitze sich der Premier-Lieutenant Blom vom 10ten Regimente befand, zur Verstärkung des schwachen zurückgebliebenen Detaschements an. Ein trefflich angebrachtes und unterhaltenes Peloton-Feuer hatte bald die Wirkung, daß die Belgier das Fahrzeug in aller Eile verließen, sich in die See warfen, schwimmend unter einem Kugelregen die Flucht nahmen und zum Theil ihre Waffen zurückließen, so daß mehreres Waffengeräthe in die Hände unserer Tapferen gefallen ist. Drei Belgier, die sich durch die Flucht zu retten suchten, sind ertrunken und mehrere verwundet; nicht ungestraft haben sie daher ihre Mord- und Plünder-Sucht auf Holländischem Gebiete auszuüben gesucht. Ein Belgischer Beamter, Namens Duthois, ehemaliger Premier-Lieutenant, befand sich beim Entern unserer Truppen noch am Bord; ich habe die Ehre, diesen Mann an Ew. Hochedelgestrengen zu übersenden. Die Nachlässigkeit, mit der der Capitain des gestrandeten Fahrzeuges das Ausschiffen seiner Ladung betrieben hat, so wie die heute vom Kommandanten von Sluis empfangene Nachricht, daß sich dieser Capitain nach Brügge begeben habe, bringen mich auf die Vermuthung, daß die Strandung des Schiffes nicht zufällig geschehen sey; es läßt sich sonst schwer erklären, warum derselbe, nachdem er den Beistand der Niederländischen Behörden angerufen und militairische Hülfe zur Bewachung des Eigenthums seiner Rheder erhalten hatte, sich jetzt auf die Seite der Plünderer begiebt."

Das Postboot, welches vorgestern aus der Citadelle von Antwerpen in Bergen op Zoom angekommen ist, wurde am Abend vorher, als es bei Calloo vorüberfuhr, von ungefähr 40 Gewehrschüssen der Belgier angefallen, von denen jedoch zum Glück keiner die auf dem Boote befindlichen Mannschaften getroffen hat. — Der Kommandant der Stadt Antwerpen, General

von Beaulieu, hat dem General Chassé angezeigt, daß er wahrscheinlich zur Wiederherstellung der Ruhe in der Stadt einige Kanonen werde gebrauchen müssen, daß jedoch damit in keinem Falle eine Feindseligkeit gegen die Citadelle oder gegen die Holländische Schiffsmacht beabsichtigt werde.

Aus dem Berichte des Hauptmanns Pauw, ersten Ingenieurs des Forts Lillo (bei Antwerpen) geht hervor, daß in der Nacht vom 2ten zum 3ten d. ein Theil des dortigen Schelde-Dammes plötzlich versunken ist. Die Unsrigen sind jetzt durch angestrengte Arbeit damit beschäftigt, einem weitern Unglück dort vorzubeugen.

I t a l i e n.

Wien, vom 12. April. — Einem von dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert eingelaufenen Berichte aus Ancona vom 4. April zufolge, hat sich das Insurgenten-Corps, unter Sercognani's Commando, welches in der Gegend von Foligno, Spoleto und Perugia bis gegen Terni hin gehaust, und einige Zeit hindurch Rom bedroht hatte, nachdem die mobile Kolonne des Obersten D'Aspre Macerata und Tolentino erreicht hatte, gänzlich aufgelöst und zerstreut. Der Insurgenten-Chef Sercognani ist verschwunden; man vermuthet, er habe sich nach Marseille eingeschifft. Das Landvolk ist im höchsten Grade gegen die Insurgenten erbittert; in Foligno war es am 31sten v. M. zwischen den Insurgenten, vor ihrer Zerstreuung, und den Bauern der dortigen Gegend zu Thätlichkeiten gekommen. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert hatte bereits die erforderlichen Anordnungen zum Rückmarsche der K. K. Truppen, die in Folge dessen mit Ausnahme einer geringen Besatzung in Ancona, von Pesaro, über Rimini, Forli und Imola, bis Bologna en echelon dislocirt sind, getroffen. Da die im Gefechte von Rimini gemachten Gefangenen größtentheils zu den Rebellen übergegangene päpstliche Soldaten sind, so hatte der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert dieselbe der päpstlichen Regierung zur Sammlung in den von ihr diesfalls bestimmten Depots abgegeben. Gleichfalls hat derselbe alles durch die Entwaffnung der Insurgenten eingesammelte Kriegsmaterial, als Eigenthum der päpstlichen Regierung, in der Citadelle von Ancona deponiren und übergeben lassen.

Die Turiner Hofzeitung vom 2. April meldet über das Befinden Sr. Maj. des Königs: „In den beiden letztverflossenen Tagen haben der Fiberreiz und die Symptome der hartnäckigen Krankheit merklich nachgelassen. — Die letztverflossene Nacht ist ruhiger gewesen. — Die gegenwärtig eingetretene Besserung verspricht Fortschreiten und Dauer.“

Florenz, vom 2. April. — Nachrichten aus Rom zufolge, hat der Papst die Anerkennung des zwischen dem Kardinal Benvenuti und den Mitgliedern der vormaligen Regierung der vereinigten Provinzen geschlossenen Vertrages verweigert, soll aber übrigens zur Milde und zur Abhülfe mancher Mißbräuche, die sich in die Verwaltung des Kirchenstaats eingeschlichen hatten, geneigt seyn. — Der General Sercognani hat sich mit seinem schwachen Corps nach Foligno zurückgezogen und wird von den Oesterreichern verfolgt, so daß bald allem Widerstande der Insurgerten ein Ende gemacht seyn wird. — Der Kardinal Oppizzoni, zum Legaten a latere der vier Legationen ernannt, fährt in Bologna fort, sein Amt mit Milde und Mäßigung zu verwalten, und hat die Verminderungen der Steuern und Abgaben, wie sie unter der provisorischen Regierung eingeführt worden, bestehen lassen.

T ü r k e i.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Privatschreiben von der Servischen Grenze, vom 17. März: „Seit Unterdrückung des Albanesischen Aufstandes hatte sich Reschid Pascha mit der größten Sorgfalt der Betreibung seiner Privat-Interessen hingegeben und den öffentlichen Angelegenheiten wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die scheinbar überall herrschende Ruhe, die Versicherungen von Treue, welche die Häuptlinge der Albanesischen und Bosnischen Stämme der Pforte täglich heuchelten, schläferten ihn so ein, daß er von den Komplotten nichts ahnte, die fast unter seinen Augen von den Paschas von Skutari und Trawnick mit den Albanesern und Bosniern geschmiedet wurden, und die nichts Geringeres, als die Entthronung des Sultans zum Zwecke haben. Ohne daß Reschid Pascha oder Jemand aus seiner Umgebung von Gefahren, die den Wesir oder den Sultan bedrohten, geträumt hätte, brach plötzlich einer der gefährlichsten Aufstände aus, von denen je das Türkische Reich heimgesucht worden ist. Ganz Albanien, Bosnien und ein Theil Macedoniens sind im Aufruhr. Der Pascha von Skutari leitet die Bewegungen; er hat sich in Person an die Albanesisch-Macedonische Grenze begeben und hier ein Truppen-Corps gesammelt, das auf Konstantinopel marschiren soll, während der Pascha von Trawnik mit seinen Truppen und mehreren tausend Bosniern gegen Reschid Pascha aufgebrochen ist; dieser dürfte nicht hinreichende Mittel besitzen, um sich zu vertheidigen, geschweige um eine Bewegung zu Gunsten der bedrohten Hauptstadt zu machen; mit Einem Worte, die Lage des Sultans ist äußerst bedenklich. Die Wiedereinsetzung der Janitscharen ist das Losungswort der Rebellen, welche durch fremden Einfluß geleitet seyn sollen. Die regulairen Truppen, auf die der Sultan vielleicht allein zählen kann, sind kaum hinreichend, Konstantinopel im Zaume zu halten, wenn die Insurrection auch dort Verzweigungen haben sollte. Auch haben sie bei jeder Gelegenheit weniger Muth als die unregelmäßigen Milizen bewiesen, die zugleich von

Fanatismus und von Begierde nach Rache und Beute beseelt sind. — Jetzt dürfte also der Orient wieder politisches Interesse gewinnen, allein leider auch wieder der Schauplatz beauernswürdigen Blutvergießens werden. Bis jetzt zögerte, dem Vernehmen nach, der Sultan geflissentlich sehr mit Abtragung der Kriegs-Contributionen an Rußland und suchte auch die stipulirte Wiedereinverleibung der abgerissenen Distrikte an Servien durch allerlei Schwierigkeiten hinauszuschieben. Ueberhaupt schien er seit der Entfernung der Russischen Armee das Haupt wieder sehr hoch zu tragen und zu vergessen, daß seine Existenz nur durch die Mäßigung Rußlands gefristet ward. Die bisher von der Pforte gemachten Kriegs-Rüstungen betreffen meistens den Seedienst und scheinen auf einen weitaussehenden Plan berechnet.'

Smyrna, vom 27. Februar. — Eine durch zweiwöchentliche Regengüsse veranlaßte Ueberschwemmung hat hier bedeutenden Schaden angerichtet. Der ganze niedere Theil der Stadt stand zwei Tage lang unter Wasser, und außerhalb derselben wurde ein Theil der Ringmauern des Türkischen Kirchhofes umgerissen. Menschen sind dabei nicht verunglückt. Obgleich die Ebene von Magnesia überschwemmt ist, so ist der letzte Tartar aus Konstantinopel dennoch glücklich angekommen.

Brasilien.

Rio Janeiro, vom 24. Januar. — Das hiesige Diarie Fluminense meldet, die am 19ten d. erfolgte Ankunft eines Couriers aus Minas-Geraes habe zu übertriebenen Gerüchten über einen in jener Provinz ausgebrochenen Aufstand Anlaß gegeben. Einige Uebelgesinnte hatten allerdings mit dem Zweck des Raubens eine Anzahl Irregeleiteter um sich versammelt, es stehe aber zu erwarten, daß die angeordneten Maßregeln der Gewalt und der Ueberredung die Ruhe in jener Provinz bald wieder herstellen und die durch falsche Vorspiegelungen getäuschten Einwohner zum Gehorsam gegen die Gesetze zurückführen werden.

Die der Königl. Preußischen Seehandlung gehörige Brigg „Kronprinz von Preußen" geht Ende dieser Woche mit voller Ladung nach Hamburg ab.

Miscellen.

In Mexiko, wo der Maulbeerbaum wild wächst, beschäftigt man sich mit Einführung der Seidenzucht. Hr. Rocafuerte hat den Vorschlag gemacht, die Stadt Mexiko durch Gaslicht zu erleuchten, da es in der Nähe derselben viele Steinkohlengruben giebt. Man denkt auch bereits an die Anlegung von Eisenbahnen.

Ein Englisches Blatt berechnet, daß man zum Baue eines Kriegsschiffes von vier und siebenzig Kanonen vierzig Morgen mit Eichen bepflanzten Landes bedarf, so zwar, daß auf jeden Morgen fünfzig Eichen gerechnet werden. Zu einem noch größeren Linienschiffe ist eine noch größere Masse Holz nothwendig. Alle großen Eichen Schottlands, die gegenwärtig noch stehen, würden nicht hinreichen, um zwei Linienschiffe ersten Ranges zu bauen.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 13. April in Breslau vollzogene eheliche Verbindung, zeigen, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, ergebenst an

Fr. Wilh. Binner, Pastor in Münsterberg.
Emma Binner, geborne Gehr.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 14. April erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Sohne, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Müller, Pastor zu Schönbrunn.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Charlotte, geb. Kleinert, von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an

Breslau den 16. April 1831.

D. Gerlach, Uhrmacher.

Todes-Anzeigen.

Am 8. April a. c. entschlief zu einem besseren Leben meine geliebte Ehegattin und unsere Mutter, Eleonora Pausewang, geb. Nieser, in ihrem 66sten Lebensjahre, welches traurige Ereigniß wir allen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt machen.

Carl Leopold Pausewang, Wachsbleicher, als Gatte.
Caroline, August und Ernst Pausewang, als Kinder.
Mathilde Pausewang, als Enkeltochter.

Den am 12ten d. M. um halb 11 Uhr zur Nacht erfolgten Todesfall meines Mannes und Bruders, Joseph Arledt, Kaufmann und Kirchenvorsteher bei der katholischen Stadtpfarr-Kirche, in einem Alter von 62 Jahren und 2 Monaten, zeigen wir hiermit allen Freunden ergebenst an. Neisse den 13. April 1831.

Theresia Arledt, geb. Queke, als Gattin.
Peter Arledt, Pfarrer in Borkendorf, als Bruder.

C. 21. IV. 5. J. △ II.

Theater-Nachricht.

Montag den 18ten: Die Jäger. Ländliches Sittengemälde in fünf Akten von Iffland. Herr Stawinski, Regisseur am Hoftheater zu Berlin, den Oberförster, als Gast.

Brückenbau-Verdingung.

Da durch den am 7ten d. M. wegen des Baues zweier Brücken und Anlage zweier Durchfahrten auf der Landstraße von Canth nach Neumarkt bei Polsnitz abgehaltenen Licitations-Termin, theils kein günstiges Resultat erlangt ist, und theils jetzt die nachstehende anderweite Bestimmung wegen Ausführung dieses Baues eingetreten ist, so haben wir dieserhalb auf den 25sten d. M. vor dem Königlichen Baurath und Regierungs-Assessor Herrn Schultze einen anderweitigen Licitations-Termin auf dem Rathhause in Canth von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr angesetzt.

Es wird hierbei folgendes bestimmt:

1) Nur der Bau der beiden ganz von eichenem Holze zu erbauenden Brücken wird zur Licitation gestellt. Die Gebote werden zunächst einzeln auf den Bau jeder Brücke und dann auf den Bau beider Brücken zusammen angenommen.

2) Die Anlage der Durchfahrten bleiben von der Licitation gänzlich ausgeschlossen.

3) Der Entrepreneur hat die Lieferung sämmtlicher zu diesen Brückenbau erforderlichen Materialien und die Anfuhr derselben zu besorgen.

4) Den Zuschlag unter den 3 Mindestbietenden behalten wir uns vor.

5) Die 3 Mindestfordernden haben jeder eine Caution von 300 Rthlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen im Termine gegen Empfangschein bei der Kämmerei-Kasse zu Canth zu deponiren.

6) Die Zeichnungen und Kostenanschläge so wie die näheren Bau-Bedingungen sind vom 15ten d. M. ab bis zu dem Tage des Termines bei dem Herrn Schultze hieselbst in der Albrechtsstraße Nro. 33 von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr einzusehen.

Bietungslustige werden aufgefordert, sich in diesem Termin einzufinden.

Breslau den 9ten April 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden auf den Antrag der Erben des verstorbenen Gutsbesitzer Carl Friedrich Hahn zu Ober-Steinkirch, alle diejenigen Prätendenten welche an den auf dem Gute Ober-Steinkirch, sonst Löwenberger, jetzt Laubaner Kreis, unter Rubrik 3. No. 4. des Hypotheken-Buches für den Ober-Amts-Regierungs-Advokaten Johann Gottlieb Klose zu Schweidnitz, aus einem außergerichtlichen Instrumente vom 1sten April 1757 haftenden Capitalsrest von 800 Rthlr, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, insbesondere der Ober-Amts-Regierungs-Advokat Johann Gottlieb Klose zu Schweidnitz und dessen Erben hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termin den 22sten July d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem ernannten Commissario Ober-Landes-Gerichts-Referendar Baron v. Vogten, auf hiesigem Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Commissions-Räthe Treutler und Fichtner und die Justiz-Commissarien Wunsch, Neumann und Jüngel vorgeschlagen werden, ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das Instrument für amortisirt erklärt und die 800 Rthlr. in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute auf Ansuchen der Extrahenten wirklich gelöscht werden.

Glogau den 1sten März 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Die hier bei Breslau auf dem sogenannten Vincenz-Elbing belegenen, zu Oder-Ufer- und Damm-Bauten reservirten Acker- und Wiesen-Parzellen von zusammen 78 Morgen 167 □Ruthen sollen im Wege öffentlicher Licitation auf anderweitige 6 Jahre, nämlich von Michaely 1831 bis dahin 1837 unter den bisherigen Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht auf den 30sten April c. Vormittags um 10 Uhr ein Termin in hiesigem Rent-Amts-Locale (Ritterplatz Haus No. 6) an, in welchem sich Pachtlustige einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Büreau eingesehen werden.

Breslau den 18ten April 1831.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Am 28sten Februar d. J. ist ein männlicher Leichnam im Neiß-Flusse bei Schleuße I. hierselbst gefunden worden. Er war bekleidet: Mit einer kurzen dunkelgrauen Tuchjacke, graue Tuchweste, dunkelgrauen Tuchhosen, einem rothgegitterten Halstuch, Hosenträger von Saalband mit ledernen Strippen, leinenem Hemde, weiß wollene Socken und schwarz ledernen Schuhen mit Klappen, die über dem Fuße mit ledernen Riemen zugebunden waren. Das Hemde von weißer Mittel-Leinwand war unten am Saume mit H. S. roth gezeichnet, um den rechten Fuß war ein roth gegittertes Tuch gewunden, nach dessen Entfernung sich eine kleine wunde Stelle von der Größe eines halben Silbergroschens, an der rechten Seite des Plattfußes zeigte, die wahrscheinlich von dem Reiben des Schuhes entstanden und am linken Arm war an der Handwurzel ein Stück Leinwand umgebunden, unter welchem sich

eine vermittelst eines Bindfadens befestigte Bleiplatte vorfand, die zur Vertreibung eines Ueberbeines gedient hat. In der Westentasche befand sich ein Taschenmesser und eine kleine ganz weiße Pommeranze. Der Leichnam hatte kaum das Maaß, schien das Alter von ohngefähr 16 Jahren erreicht zu haben, war nirgends verletzt, aber bereits so in Verwesung übergegangen, daß eine speciellere Beschreibung der Person nicht möglich gewesen. Wir bringen dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit der Aufforderung: um Mittheilung näherer Auskunft über die Person des Unbekannten.

Neisse den 7ten April 1831.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Offener Arrest.

Von dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Glatz ist über das Vermögen der Johanna verw. Kaufmann Salice geb. Antermann am 9ten d. M. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geldern, Effecten, Waaren oder andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an dieselbe schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an sie noch sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das stadtgerichtliche Depositorium abzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an die Gemeinschuldnerin oder an sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Glatz den 11. April 1831.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Brauerei-Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau-Urbar zu Greiffenstein, welches von Grund aus neu erbaut und wobei die mit einem zweckmäßigen Malztenne, sogenannter englischen Malzdörre, großen Schweigböden, mehreren geräumigen Gewölben und Kellern versehene Werkstatt, auf das Bequemste angelegt worden ist und noch dieses Frühjahr so erweitert werden wird, daß eine Branntweinbrennerei darin angelegt werden kann, ist vom 1sten July a. c. ab auf drei hintereinander folgende Jahre anderweitig zu verpachten, wozu auf den 17ten May Vormittags 9 Uhr ein Licitations-Termin in dem herrschaftlichen Schlosse zu Greiffenstein abgehalten werden wird. Zu dieser Brauerei gehört ein der Werkstatt 15 bis 20 Schritt gleich über gelegenes ebenfalls ganz neu erbautes Schenkhaus, welches außer hinlänglicher Wohnung für den Bräuer, überflüssigen Küchen-, Gewölbe- und Kellerraum, so wie 2 Schenkstuben par terre, in dem oberen Raum einen großen Tanz-Saal, ein Gesellschafts- und ein besonderes Billard-Zimmer mit Billard, nebst einigen Stuben zur Aufnahme von Reisenden enthält und mit dem nöthigen Inventarium versehen ist. Dicht am Schenkhause gelegen, befindet sich ein ziemlich großer Garten nebst neu erbauter Kegelbahn. Noch gehört hierzu ein Stall, welcher für 40 Pferde und mehrere Wagen Raum enthält. Die Lage dieser Brauerei an dem Sitz eines bedeutenden Gerichts-Amtes, dicht an einer Hauptstraße, zwischen den beiden Städten Friedeberg und Greiffenberg, wovon Letztere ½ Meile, Erstere nur ¼ Meile entfernt ist, sichert einem sein Fach verstehendem betriebsamen Pächter einen reichlichen Erwerb. Die Pachtbedingungen sind von heute ab, sowohl bei dem Rentamte zu Greiffenstein, als auch in dem unterzeichneten Amte einzusehen, an welchem letzteren Orte auch mit einem cautionsfähigen sich qualificirenden Pächter vor dem Termin, unter Vorbehalt der herrschaftlichen Genehmigung, der Pacht abgeschlossen werden kann.

Hermsdorf a/K. den 11ten April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei-Standesherrliches Cameral-Amt.

Avertissement.

Auf der Freien Standesherrschaft Goschütz sind eine bedeutende Anzahl feine veredelte Sprungstähre zu verkaufen. Die Heerde ist von jeder Krankheit befreit.

Goschütz in Schlesien den 2ten April 1831.

Das Reichsgräflich v. Reichenbach-Goschütz Frei Standesherrl. Kameral-Amt.

Auction.

Es sollen am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse No. 19 auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und in verschiedenem Tischler-Handwerkzeug an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 15. April 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Höherer Verfügung zu Folge, sollen circa 20 bis 30 Stück unbrauchbare Königl. Dienstpferde des 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Hierzu ist auf den 19ten April c. Vormittags 9 Uhr ein Termin festgesetzt; weshalb Kauflustige zu dieser Zeit sich bei der Regiments-Wacht des 1sten Cuirassier-Regiments in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst, einfinden wollen. Breslau den 13ten April 1831.

Der Oberst und Commandeur des Königlichen 1sten Cuirassier-Regiments. v. Frölich.

Verkaufs-Anzeige.

Eine moderne gebrauchte Droschke ist zu verkaufen, Bischofsstraße No. 8. beim Sattler Schmidt.

Auctions - Anzeige.

In der heutigen Auction den 18ten April, Albrechts-Strasse Nro. 33. kommen um 11 Uhr vor; ein leichter in gutem Stande befindlicher Korbwagen mit eingehangenem Vorderstuhl u. s. w., desgleichen ein Schlitten nebst Schellengeläute und Decke.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 21sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der äußeren Nicolai-Straße No. 25, einen Schreib-Secretair, Kleider- und Glas-Schranken, Sopha, Stühle, Commoden, Tische, Bettstellen u. s. w. gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Lerner, Auctions-Commissarius.

Auction.

Eine Parthie neue, Holl. Voll-Heringe, soll Donnerstag den 21sten April 10 Uhr im Städtischen Keller unterm Tuchhause meistbietend versteigert werden, von

Fähndrich.

Schaafböcke von Zweibrodt.

Der erste Transport hat wegen seiner Dichtwolligkeit mit Feinheit vereinigt zu civilen Preisen Liebhaber gefunden. — Ein zweiter Transport ist daher wieder zum Verkauf gestellt Junkernstrasse No. 2.

Weitzen, Hafer, Spiritus und Schaum-Branntwein à 50 Grad, eben so Klee-Saamen, werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist zum Verkauf einer Färberei, welche vor etlichen Jahren neu erbaut und in einer nahrhaften Provinzialstadt belegen ist, ermächtigt. Kauflustige belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an den Kaufmann Werckmeister, in Schmiedeberg.

Verkaufs-Anzeige.

In Breslau auf dem Hinterdom, Scheitnigerstraße Nro. 31. in einer sehr angenehmen Lage, wird ein massives Haus, in gutem Baustande mit vielen Bequemlichkeiten, nebst guten Kellern, Wagenremise und Pferdestall, dabei ein Vergnügungsgarten 1 Morgen groß, zum Verkauf oder im Tausch auf ein Landgut im Oppelner Fürstenthum angeboten. Nähere Auskunft darüber giebt man im Hause selbst 1 Stiege hoch.

Einen schönen, sehr billigen Flügel weiset zum alsbaldigen Verkauf nach

C. G. Försters Musikhandlung auf der Albrechtsstraße.

Schöne gebackne Pflaumen

sehr süß und ohne Rauch 4 Pfd. 6 — 7 Sgr. empfing wieder, Reusche-Straße Nro. 34.

F. A. Gramsch.

Capitalien von 50, 100, 200, 300, 350, 500 Rtlr. werden auf Bauergüter

zur ersten pupillarsichern Hypothek für prompte Zinsenzahler verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien:

Repertorium

aller die Kriegslasten, Kriegsschäden und Kriegseinquartierungen

betreffenden neueren Gesetze und Verordnungen, nebst vollständiger Literatur. Ein Handbuch für Juristen, Kameralisten, Einquartierungs-, Municipal-, Servis- und Polizeibeamte. Von K. W. Friedrich

Grattenauer.

2 Thle. in 4. früherer Preis 3 Rthlr. — auf unbestimmte Zeit in $1\frac{1}{2}$ Rthlr. geändert.

Breslau.

Johann Friedr. Korn d. Aelt. Buchhandlung, (am Ringe Nro. 24., neben dem goldnen Becher.)

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Das Conditions-Buch

oder:

Der Handlungs-Diener in allen Verhältnissen,

herausgegeben von J. G. Weibner.

Preis: 15 Sgr.

Dieses, für jeden Handlungs-Gehülfen höchst brauchbare Buch, enthält die belehrendsten Abschnitte, über: Conditionsuchende Handlungs-Diener. — Der Handlungs-Diener auf Reisen — auf der Messe — in en detail — in en gros Geschäften auf dem Comptoir — als Disponent. — Allgemeine Bemerkungen über den Stand eines tüchtigen Handlungsdieners.

☞ Bücher-Anzeige. ☜

☞ Beim Antiquar Böhm in Breslau, Schmiedebrücke No. 28. steht zum Verkauf:

Ein ausgezeichnet schön in Halbfranzband gebundenes und außerdem ganz neues Exemplar von

Bielitz, Commentar

z. Pr. Landrecht, (wovon d. Ladenpreis 24 Rthlr. ungebunden ist) für 19 Rthlr.

Baur, homilet. Bearbeitung all. Sonn-, Fest- und Feiertags-Evangelien f. d. Kanzelgebr. Ein prakt. Handb. u. Hülfsbuch f. Stadt- u. Landpred. 4 Bde. Pappb. g. neu. 1826. L. 11 Rthlr. f. 8 Rthlr.

Anzeige.

Die Uebersicht der im Monat März in den Civil-Kirchen hier Getauften und Getrauten ist bei dem Kirchbedienten Jänisch für 4 Pf. zu haben. Eben da wird auch des Herrn Subsenior Gerhard kleines Communionbuch gebunden für 5½ Sgr., für Auswärtige 12 Stück desselben für 2 Rthlr., 10 Stück ungebunden für 36 Sgr. verkauft.

Für Damen.

Flor-, Mull-, Gaze- und Krepp-Kleider, dergl. Tücher und ostindische Shawls, werden in meiner Fabrik gefärbt und gedruckt.

Ernst Mevius, Seiden- und Schönfärber, Katharinenstraße No. 6.

Tabak-Anzeige.

Ein geehrtes Publikum beehren wir uns auf zwei so eben erhaltene Sorten

losen Tonnen-Canaster,

à Pfd. 10 und 12 Sgr. aufmerksam zu machen.

Wir sind nach sorgfältiger Prüfung berechtigt vorgenannte Sorten Taback, als etwas außerordentliches zu diesen Preisen zu empfehlen, da sich die Waare durch besondere Leichtigkeit, angenehmen Geruch und anhaltendes Brennen vor vielen andern Sorten gleichen Preises besonders auszeichnet, und für den Raucher einer guten Pfeife Taback gewiß nichts zu wünschen übrig läßt.

Ein kleiner Versuch wird Jeden von der Wahrheit des Gesagten überzeugen.

Zugleich empfehlen wir zur geneigten Abnahme alle gangbarsten Sorten Cigarren zu den billigsten Preisen, und da wir diesen Artikel ebenfalls direkte aus der ersten Hand beziehen, so können wir hierin an Wiederverkäufer die annehmbarsten Bedingungen stellen.

Gleichzeitig empfehlen wir denen, welche unsere so allgemein beliebte in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. eingeschlagne

Varinas-Melange,

à Pfd. 12 und 15 Sgr., noch nicht bekannt sind, zum geneigten Versuch.

Aus den beliebtesten Berliner Fabricken, als von Ermeler & Comp., Ulrici & Comp., Prätorius und Brunzlow und Rösner, verkaufen wir die gangbarsten bekannten Sorten Tabacke zu den Fabrik-Preisen und geben bei 10 Pfd. — 1 Pfd. Rabatt.

Breslau den 18ten März 1831.

J. Harrwitz & Comp., Riemerzeile No. 10.

Aecht holl. Taback

direct bezogen, empfiehlt zum Preise von 20 Sgr. und 12 Sgr. pro Pfund, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Reichenbach im März 1831.

A. E. Mülchen.

Anzeige.

Mit heutiger Post erwarte frische Speck-Bücklinge, Flickheeringe, frische marinirte Bratheeringe, frische Hamburger marinirte Heeringe. — Auch offerire frische Elbinger Bricken pr. Stück 1¼, 1 Sgr. auch 9 Pf., (keine Pommersche oder Russische, die zu scharf gesalzen und sehr oft als Elbinger ausgeboten werden.) Frischen marinirten Lachs pr. Pfd. 8 Sgr., 2 Pfd. für 15 Sgr.; frisch marin. Aal pr. Pfd. 7 Sgr., 2 Pfd. 13 Sgr. und Cocus-Nüsse für Drechsler 100 Stück 2 Rthlr.

G. B. Jäkel.

Wohnungs-Veränderung.

Zu größerer Bequemlichkeit unserer geehrten Geschäftsfreunde beziehen wir den 19ten d. Mts. das Parterre-Local

Albrechts-Straße No. 57, in den „drei Karpfen,“

woselbst auch Mittwoch den 20sten April, die Journale gewechselt werden. Das Lesezimmer für die verehrten Museums-Mitglieder wird ebendaselbst Freitag den 22sten eingerichtet seyn.

Die Buchhandlung

Aug. Schulz und Comp.

☞ Die Brämersche Leihbibliothek und Journalisticum ☜

befindet sich vom 19ten April 1831 an

im alten Rathhause,

auf dem Ringe No. 30. und Schuhbrücke No. 77, im Hofe eine kleine Treppe hoch. Die an beiden Eingängen angehefteten Zettel geben die nähere Weisung.

Lotterie-Gewinne.

In der 12ten Courant-Lotterie trafen folgende Gewinne bei mir:

1500 Rthlr. auf No. **6129**. — **100** Rthlr. auf No. **8696**. — **30** Rthlr. auf No. **7857**. — **15** Rthlr. auf No. **6116. 6119. 6126. 7869. 16602. 16605. 16606. 16609.** und **16615**.

Mit Loosen zur nächsten Lotterie empfiehlt sich ganz ergebenst

Der Unter-Lotterie-Einnehmer Harrwitz, Riemerzeile No. 10.

☞ Gesuchter Lehrling. ☜

Ein Lehrling wird gesucht, welcher die Gold- und Silberarbeit, so wie auch das Graviren zu erlernen wünscht. Näheres erfährt man Karlsstraße Nro. 2. beim Goldarbeiter Jacob.

Reisegelegenheit.

Schnelle Reisegelegenheit nach Berlin beim Lohnkutscher Rastalski in der Weisgerber-Gasse Nro. 3.

Sommerwohnungen zu vermiethen
sind vor dem Oderthore in der Roßstraße No. 2. Das Nähere erfährt man daselbst oder auch Nicolai-Straße No. 44.

Zu vermiethen.

Auf der Albrechtsstraße nahe am Ringe ist der erste Stock aus zwölf Stuben nebst allem nöthigen Zubehör mit Stallung auf vier Pferde und Remise zu zwei Wagen, sowohl im Ganzen als auch getheilt in sieben und fünf Stuben zu vermiethen und zu Johanny d. J. zu beziehen. Das Nähere in der Porzellain- und Glas-Handlung des Franz Doms zu erfahren.

In dem 2ten Stocke eines Hauses am Ringe, ist eine Wohnung, bestehend aus sechs Piecen nebst Zubehör, zu vermiethen und Termino Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere hierüber erfährt man im Comptoir, Büttnerstraße Nro. 3.

Carls-Straße No. 12. ist ein Gewölbe nebst Schreibstube zu vermiethen und baldigst zu beziehen, Unterzeichneter, wohnhaft daselbst im Hofe rechter Hand, giebt Auskunft. Breslau den 12ten April 1831.
Joachim Schweitzer.

Angekommene Fremde.

Am 15ten: In den 3 Bergen: Se. Durchl. Prinz Friedrich v. Carolath, von Sabor. — Im Rautenkranz: Fürst Radziwill, von Berlin. — In der gold. Gans: Hr. Graf v. Röder, von Rostersdorff; Hr. Küchenmeister, Rector, von Marklissa. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin v. Schweinitz, von Berghoff. — Im weißen Adler: Hr. v. Rosenberg, Regierungsrath, von Puditsch; Hr. Schmidt, Dohmherr, von Neisse; Hr. Heumann, Kaufm., von Krakau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Referendarius, von Oels. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Pfeil, von Thomnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Schneider, Kaplan, von Bohrau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Schweinitz, von Grünberg, Reuschestraße No. 64; Hr. v. Borustedt, Lieutenant, von Neisse, Ohlauerstraße No. 20.

Am 16ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Güttler, Kaufmann, von Gottesberg; Hr. Kuhn, Partikulier, von Dessau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Tippelskirch, Obrist-Lieutenant, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Knobloch, Privatlehrer, von Glogau; Hr. Wolff Privatlehrer, von Freystadt. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. v. Paczenski, von Boroschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krause, Post-Secretair, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Stawinski, Regisseur, von Berlin, Ohlauerstraße No. 5; Hr. Grebin, Forst-Kassen-Rendant, von Oppeln, Weidenstraße No. 27.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. April 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	139 3/4
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	148 5/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 1/4	147 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 19 1/3	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	102 2/3	—
Augsburg	2 Mon.	101 2/3	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	100	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsfuß	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	—	87 1/4
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	90 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	101 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	75 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	102 1/12	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	102 1/2	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	71 1/4	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	47	—
Disconto	—	5 1/2	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16ten April 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 26 Sgr. - Pf.	2 Rthlr. 15 Sgr. - Pf.	2 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 20 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 12 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. - Sgr. 9 Pf.	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.